

# Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **72 (1978)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aus der Welt der Gehörlosen

## Die taubstumme Frau

Es war eine Woche vor Weihnachten, der Tag an dem die Bevölkerung Tannenbäume beim Förster abholen konnte. Dort traf ich zufällig die taubstumme Frau, die mit ihrem teilinvaliden Mann und einem zehnjährigen Buben in unserem Dorf lebt. Schon die Eltern waren in unserer Gemeinde niedergelassen. Sie selber hatte den grössten Teil ihrer Schulzeit in der Taubstummenanstalt verbracht. Weil ich mich schon damals um ihre Lage interessierte, berichtete mir das Mädchen jeweils in den Ferien über seine Fortschritte in der Schule, ganz besonders über die Beherrschung der Taubstummensprache. Die junge Tochter arbeitete in der Folge während mehrerer Jahre in Heimen und Anstalten, wo schwer behinderte Kinder betreut werden. Später musste sie dann zur Unterstützung und Pflege ihrer alternden Eltern ins Dorf zurückkehren. Nach deren Tod heiratete die junge Frau einen ebenfalls behinderten Mann. Dem Ehepaar wurde bald ein gesunder Knabe geschenkt. Seither lebt die Familie in bescheidenen Verhältnissen und etwas zurückgezogen in der Dorfgemeinschaft.

Bei meiner vorweihnachtlichen Begegnung mit ihr, erkundigte ich mich nach

dem Befinden der Familie, was der Bub in der Schule mache und ob der Mann noch immer seiner Halbtagsbeschäftigung nachgehen könne. Wie immer bei solchen Begegnungen leuchteten ihre Augen auf und frohen Biickes erzählte sie, dass alles gut gehe, dass es aber auf Weihnachten nicht zu grossen Geschenken lange. Das einzige Geschenk, das sie sich seit einigen Jahren leisten sei, dass sie ein geistig oder körperlich behindertes Kind, das keine Angehörigen mehr besitzt, über die Weihnachts- und Neujahrstage bei sich aufnehmen. So sei dies auch dieses Jahr wieder vorgesehen.

Am Vorabend vor Weihnachten habe ich dann die Familie besucht. Tatsächlich war ein geistig behindertes Kind aus einem Heim vom Berner Oberland eingetroffen. Die taubstumme Frau war am Vortag dorthin gereist, wo sie einst selbst während zweier Jahre gearbeitet hatte. Dort übernachtete sie und war dann kurz vor meinem Besuch mit dem Mädchen zu Hause eingetroffen. Ganz offensichtlich war das Kind überglücklich, wieder für einige Tage bei ihrer mütterlichen Betreuerin bleiben zu dürfen.

Robert Reimann

*Freudentage:* Im Gottesdienst Interlaken durften wir gleich vier hohe Geburtstage feiern: den 75. von Max Blaser in Thun, den 80. von alt Schneidermeister Fritz Grossniklaus auf dem Beatenberg, gar den 90. von Freund Otto Gygax aus Zürich (der extra aus der Ostschweiz angereist kam) und den 91. seines Schulkameraden Christian Feuz aus Mürren-Spiez; es war schön, diese wackeren, charaktervollen «Wettertannen» beieinander zu sehen! Vielleicht können wir sie in der nächsten Nummer noch im Bild vorstellen. Im Altersheim Meiringen feierte Ida Engler den 85. Geburtstag. 80jährig wurden auch Ernst Baumgartner auf der Schlucht im Biembach, Schuhmachermeister Werner Voltenwyder in Huttwil und Emil Zurbuchen auf dem Uetendorfberg. Zum 75. ist herzlich zu gratulieren Mädeli Stocker in Ried-Weissenbach und Albert Käser in Huttwil (lieber Albert Käser, zur bevorstehenden Operation wünschen wir Mut und Gottvertrauen!). Zum 70. haben wir zu gratulieren Frau Sofie Meister im Schaffhausischen (aber von früher her eng mit dem Bernbiet verbunden), Frau Hedwig Zaugg-Wiedmer in Bern und Christian Gyger in Kühlewil. 65jährig wurde Friedrich Häusler in Gondiswil. Den genannten und allen andern Geburtstagskindern entbieten wir Glückwünsche für die neue Lebensstrecke mit Psalm 84,12: «Gott der Herr ist Sonne und Schild — er gibt Gnade und Ehre und wird kein Gutes fehlen lassen den Frommen!»

Ein Freudentag ist immer auch ein Arbeitsjubiläum; nennen wir heute Greti Ledermann im Bezirksspital Langnau i. E. — seit 15 Jahren tut sie dort in aller Treue ihren schweren Dienst zum Wohle der Kranken; das ist schön, gibt Dank und Befriedigung ins Herz — alles Gute auch in Zukunft. Zwei Familien dürfen wir gratulieren zum Geburtstag eines zweiten Kindleins: Peter und Edith Rohr-Dutly in Münchenbuchsee und Tochter Marisa erhielten eine gesunde Romina; und in Kehrsatz wurde Fritz und Elisabeth Zehnder-Bittel und dem Söhnlein David ein wackerer Tobias geschenkt. «Du tust mir kund den Weg zum Leben!» (Psalm 16,11).

*Mosaik vom Tage:* Mit dem neuen Jahr hat sich unser «Sport-As» vom aktiven Wettkampfsport zurückgezogen, Hans Stucki-Blum aus Utzenstorf. Dreifacher Kantonalfest-Sieger und fünffacher «Eidgenosse», 1972 in Signau Besieger von Rudolf Hunsperger; und an Gehörlosenwettkämpfen in der ganzen Welt hat er manche Goldmedaille für die Schweiz herausgekämpft. Hans Stucki wird auch in Zukunft unter Hörenden und Gehörlosen mit seiner Erfahrung nützlich sein; dem vorbildlichen Sportler und seiner Familie wünschen wir frohe Zukunft! — Für das Altersheim Dettenbühl hat unser Grosser Rat eben 18,5 Millionen Franken für einen Neubau bewilligt. Das freut auch die rund 20 Gehörlosen dort und die Verwaltung, die immer in grosser Treue unsere Leute zu den Zusammenkünften nach Herzogenbuchsee bringt! — An der



## Kleine Berner Chronik

Als Folge einer hartnäckigen Grippe musste der Berichterstatter zwei Wochen aussetzen. Auf den Langlaufski hat er zwischen Maloja und Zernez seine Kräfte wieder gefunden. Vom Erleben der Berner Gehörlosen habe ich darum etwas weniger mitbekommen. Da ist es:

*Totentafel:* Frieda Bacher-Sollberger in Bern trauert um ihren Bruder; Alexander Weibel auf dem Frienisberg hat seine Schwester verloren — jahrzehntelang wohnten sie friedlich beisammen in Münchenbuchsee. Ihren Vater mussten zur letzten irdischen Ruhe begleiten: Marianne Gurtner-Koch in Belp und Landwirt Adolf Balli in Matten-Interlaken. Besonders schwer und doch auch wieder schön war es für Karl Roggli-Mühlemann in Hilterfingen: Am gleichen Tag, im Abstand von wenigen Stunden, starben seine Eltern, 89- und 84jährig. — Vater Roggli als Gärtnermeister und Züchter der weltbekanntesten Pensées (eben der «Roggli») war weitherum bekannt. Allen Trauernden entbieten wir unsere herzliche Teilnahme. Wie heisst es doch im Thessalonicherbrief: «Wir

brauchen nicht traurig zu sein wie die andern, die keine Hoffnung haben.» — Im Altersheim Frienisberg starb 10 Monate nach ihrem Gatten Frau Bertha Hänni-Wermuth. Geboren am 11. Dezember 1909 verlor sie als Kleinkind das Gehör. Nach der Schule in Wabern erlernte sie den Glätterinnenberuf. Bis 1944 übte sie diese Tätigkeit aus. In diesem Jahr reichte sie dem Schreiner Eduard Hänni die Hand zum Ehebund. 1946 wurde ihnen eine Tochter geschenkt, die zur Freude aller heranwuchs und heute mit ihrer Familie um die Mutter trauert. Das Ehepaar Eduard und Bertha Hänni-Wermuth war an verschiedenen Orten tätig, zuletzt in Aeschau, Münchenbuchsee und Grafenried. Seit Frühjahr 1967 bewohnten sie das Altersheim Frienisberg. Beide konnten noch in ihrer Berufsarbeit mithelfen, soweit die Kräfte reichten. Gottesdienste, Gehörlosentage und -verein wurden regelmässig besucht. Nach langem Leiden ist Bertha Hänni-Wermuth am 1. Februar 1978 von ihrem Leiden erlöst worden. «Gott, tröste uns und lass leuchten dein Angesicht — so genesen wir!» (Psalm 80,4).